

Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen

INHALT:

Aktuelles	2
PiK Profis in Kitas	2
Faustlos PLUS – Prävention in der Kindertagesstätte	3
Elternschule – mehr als eine Schule für Eltern	3
Kinderregion Ostfriesland	4
Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe	5
„Bewegter Kindergarten“	6
Kita Moritzberg erhält das Markenzeichen „Bewegungskita“	7
Kita Regenbogen aus Wilhelmshaven ist Good Practice-Modell	8
Beiträge und Fragen der Netzwerkmitglieder	9
Gesundheitliche Aktivitäten der Braunschweiger AWO Kita Ilmenastrasse	9
Gemeinsames Frühstück in der Kindertagesstätte Elmstraße – ein Beispiel aus Hannover	11
Einblick in die Ernährungsberatung für Familien mit übergewichtigen Kindern	12
Ernährung in der Kita Möhre oder Schokoriegel, Pellkartoffel oder Pommes mit Majo?	13
News-Ticker	14
„Nationales Zentrum Frühe Hilfen“ mit Sitz in Köln gegründet	14
Deutscher Bildungsserver - Elementarbildung - Bildung und Erziehung in Kindertagesbetreuung	15
Eltern-Medien-Trainer	15
Lärm - Quelle für gesundheitliche Benachteiligung	15
Kinder suchtkranker Eltern	16
Stadt Halle startet Modellprojekt für frühkindliche Bildung	16
Nur noch kurze Frist für Fotowettbewerb zu Kindersicherheit!	17
Fit-für-die-Zukunft	17
Veranstaltungen	18
„Ein guter Start ins Leben“ - Lebensgrundlage Essen und Trinken im Kindesalter	18
Kita schafft Zukunft	19
Symposium: Gesundere Menschen braucht das Land; Kinder- und Jugendgesundheit heute - was ist zu tun?	19
Workshop: „Good Practice – aber wie?“	19
Seminar: Stress, lass nach! - Stressprävention im Kindergarten und in der Grundschule	19
Tagung: Erziehungspartnerschaft Kindergarten - Elternhaus ein Anliegen (nur) der Kinder?	19
Seminare: Was Kinder stark macht , Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen	20
Tagung: Kommunale Strategien gegen Kinderarmut – Frühe Prävention in Familien	20
Kongress: Kinder sind verschieden. Wie das Zugehörigkeitsgefühl wachsen kann...	20
Symposium: Bewegungs(t)räume. Macht Platz! Mehr Bewegungsräume für Kinder im kommunalen Umfeld	20
Kongress: Staunen & Be-greifen - entdeckendes Lernen in Gesundheitsbildung und Schule	21
Migration und Beteiligung: Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit	21
Literatur	21
Was ist los in Gustavs Bauch?	21
Pädagogik der frühen Kindheit	21
Was ist los mit Marie?	22
Eltern-AG – Das Empowerment-Programm für mehr Elternkompetenz in Problemfamilien	22
Rezept	23
Melonen - Igel	23
Impressum	23

Aktuelles

PiK Profis in Kitas

(aus: www.profis-in-kitas.de/)

Seit 2003 haben alle Bundesländer Bildungs- und Orientierungspläne verabschiedet, die Kindertageseinrichtungen als integralen Bestandteil des Bildungssystems anerkennen. Ziel soll es sein, das gesamte System für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Kontext von neuen gesellschaftlichen, bildungs- und familienpolitischen Anforderungen zu reformieren

Mit ihrem Programm PiK - Profis in Kitas möchte die Robert Bosch Stiftung einen Beitrag zur Etablierung der Frühpädagogik im Bildungssystem leisten und einen Qualitätsschub für die Aus- und Weiterbildung von Frühpädagogen auslösen, der zu einer nachhaltigen Verbesserung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Deutschland führt.

Ziele des Programms

Ziel des Programms ist es, die Ausbildung von Frühpädagogen an Hochschulen zu verankern. Auch wenn die traditionelle Ausbildung von Erziehern und Erzieherinnen an Fachschulen weiterhin Bestand haben wird: Hochschulen müssen sich stärker für die Aus- und Weiterbildung von Frühpädagogen einsetzen und die pädagogische Praxis der Kindertageseinrichtungen zum Gegenstand von Forschung und Lehre machen. Nur so lässt sich die Qualität der frühkindlichen Bildungsarbeit in Deutschland nachhaltig anheben.

Insbesondere gilt es, die traditionelle Trennung von Kindergarten und Schule zu überwinden. Beide Einrichtungen müssen intensiver zusammenarbeiten, da frühkindliche Entwicklungsprozesse bereits im Kindergarten beginnen und in der Schule fortgeführt werden. Wenn frühpädagogische Ausbildungsanteile stärker in die Qualifizierung von Grundschullehrerinnen und -lehrer eingebracht werden und Frühpädagogen das gleiche Ausbildungsniveau wie Lehrkräfte haben, dann sind wichtige Grundlagen für eine kindzentrierte und einrichtungübergreifende Gestaltung frühkindlicher Bildungsprozesse gelegt.

Um die Erfahrungen der beruflichen Praxis für die frühpädagogische Forschung und Lehre zu erschließen, muss der Lernort Praxis in den Curricula der Hochschulen fest verankert werden. Auch umgekehrt gilt: Wissenschaftliche Erkenntnisse können dann am besten in die pädagogische Praxis übertragen werden, wenn Kindertageseinrichtungen und Hochschulen den Schulterschluss vollziehen. Bei der Entwicklung neuer Lehr-Lernformen für die frühpädagogische Aus- und Weiterbildung müssen theoretische und praktische Ausbildungsabschnitte eng miteinander verzahnt werden. Die Planung und Durchführung von praktischen Studien muss die gemeinsame Aufgabe von Dozenten und qualifizierten Fachkräften in Kindertageseinrichtungen sein.

Fachschulen, Weiterbildungsanbieter und Hochschulen müssen die zentralen Inhalte und Methoden für die Qualifizierung von Frühpädagogen abstimmen und so vermitteln, dass sie dem Niveau des angestrebten Bildungsabschlusses entsprechen. Kooperation und Konsultation zwischen den unterschiedlichen Anbietern können Qualitätsentwicklung und Durchlässigkeit der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Frühpädagogen auf allen Ebenen unseres Bildungssystems entscheidend voranbringen.

Partnerhochschulen

Die PiK-Standorte (Partnerhochschulen in Bremen, Dresden, Freiburg, Koblenz) entwickeln mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung zeitgemäße Bildungsinhalte und Vermittlungsmethoden für ihre frühpädagogischen Studiengänge. Für eine enge Verzahnung von Forschung und Lehre mit der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen arbeiten sie dabei eng mit der Praxis zu-

sammen. Die Stiftung hat den PiK-Partnerhochschulen Mittel zur Verfügung gestellt, um Kindertageseinrichtungen für die Anleitung von berufsqualifizierenden Praxisphasen und Forschungsprojekten zu qualifizieren.

Eine Projektleitung an jedem Standort koordiniert die Durchführung der Standortprojekte und sorgt für die Vernetzung der vorhandenen Expertise aus Wissenschaft und Praxis. Zusammen mit weiteren Kollegen, Kolleginnen und Mitarbeitenden der jeweiligen PiK-Partnerhochschule bildet die Projektleitung eine Steuerungsgruppe. Kooperationspartner aus Praxiseinrichtungen, Trägern, Fachschulen und Bildungsadministration werden in die Arbeit der Standortprojekte eingebunden und sind darüberhinaus in einem regionalen Fachbeirat vertreten.

Kontakt: Projektleitung PiK - Profis in Kitas, Frau Dr. Monika Lütke-Entrup, Robert Bosch Stiftung GmbH, Heidehofstr. 31, 70184 Stuttgart, Tel.: (07 11) 4 60 84 - 75, Fax: (07 11) 4 60 84 - 10 75, Internet: www.profis-in-kitas.de/

Faustlos PLUS – Prävention in der Kindertagesstätte

Konzept des Landesrates für Kriminalitätsverhütung Schleswig-Holstein

Die Arbeitsgruppe „Prävention in der Kindertagesstätte“ des Landes-Rates für Kriminalitätsverhütung hat verschiedene Präventionsprogramme für die Anwendung in Schleswig-Holstein geprüft. Als empfehlenswert hat sie das Faustlos-Programm des Heidelberger Präventionszentrums befunden und eine Ergänzung dazu ausgearbeitet. Die Ergänzung besteht aus drei Bausteinen für die Elternarbeit und einen Kurzfilm (DVD) zur Präsentation des Programms auf Elternabenden. Der Landes-Rat für Kriminalitätsverhütung hat dazu die Broschüre Faustlos PLUS herausgegeben. Mit Faustlos und Faustlos PLUS liegt ein umfassendes Curriculum für den Einsatz in der Kindertageseinrichtung vor, um soziales Lernen zu unterstützen. Es verfolgt drei Ziele:

- Stärkung der Lebenskompetenzen bei Kindern durch soziales Lernen
- Unterstützung der Eltern: Erziehungspartnerschaft Elternhaus – Kindertagesstätte
- Kompetenzen der Erzieherinnen, Erzieher stärken und unterstützen

Die Broschüre kann kostenlos bezogen werden beim:

Landesrat für Kriminalitätsverhütung Schleswig-Holstein im Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, Tel.: (04 31) 988- 31 56, Internet: www.kriminalpraevention-sh.de

Und gegen Portorechnung bei:

Aktion Kinder- und Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V., Tel.: (04 31) 89077, E-Mail: info@akjs-sh.de

Birgit Krauß

Elternschule – mehr als eine Schule für Eltern

In Hildesheim bieten Volkshochschule und Klinikum seit sieben Jahren eine so genannte „Elternschule“ an. Dahinter verbirgt sich ein umfangreiches Kurs-, Beratungs- und Betreuungsangebot mit einem multidisziplinären Team, das neben der Vorbereitung auf die Geburt und die Nachsorge vor allem das Leben mit einem Kind als Schwerpunkt hat. Dabei steht ein ganzheitlicher und lebensweltorientierter Ansatz im Mittelpunkt. Hebammen, Kinderkrankenschwestern, Ärzteschaft wie auch Erzieherinnen, Geburtsvorbereiterinnen und Übungsleiterinnen wollen gemeinsam zur Ver-

wirklichung einer familienorientierten, individuellen Geburt und zu einem guten Start in das Leben mit Kind(ern) beitragen.

Neben den allgemeinen Beratungen wie Hebammen- und Stillsprechstunde, den Gruppenangeboten „Rund um die Geburt“, „Rund um das Neugeborene“ und „Gesetzliche Leistungen“ gibt es auch ein Beratungsangebot in türkischer Sprache, insbesondere über kindspezifische Entwicklung und Erkrankungen.

Die „klassische“ Geburtsvorbereitung (allein oder mit Partner) wird ergänzt durch Bewegung und Entspannungskurse, etwa Yoga, die die körperliche und mentale Begleitung der Schwangerschaft und die Einstimmung auf die Geburt als Ziel haben. Säuglingspflege und „Erste Hilfe“ richten sich an Eltern wie Betreuende und sprechen beispielsweise auch den Verbraucherschutz bei Ausstattung und Kinderspielzeug an. Im Rahmen der Rückbildungskurse für Mütter nach dem Wochenbett werden individuelle Beckenbodenberatungen angeboten, die auch „Fitnessenthusiasmus“ und „Bewegungsarmut“ behandeln. Während der Kurse ist eine Kinderbetreuung für die Kleinen samt Geschwistern möglich. Sie wird durch die ehrenamtliche Initiative „Kind im Krankenhaus“ angeboten und ist häufig auch ausschlaggebend dafür, die Angebote im Klinikum wahrzunehmen.

Die Elternschule beinhaltet größtenteils Angebote, die sich an Kinder und Eltern gleichermaßen richten, etwa Babymassage und Spielkurse für die unterschiedlichen Altersstufen. Gefördert werden hierbei nicht nur die sensorischen und motorischen Fähigkeiten des Kindes, sondern auch der Erfahrungsaustausch der Mütter und Väter untereinander. Hier entstehen kleine Netzwerke, die häufig über die Kleinkindzeit hinausgehen. Kochkurse können beispielsweise einen Grundstein für eine lebensbegleitende gesunde Ernährung sein und finden insbesondere bei Eltern nahrungsempfindlicher Kinder Interesse.

Die Elternschule begleitet auf diese Weise Mütter und sogar ganze Familien von der Schwangerschaft bis hin zum Ende des Kleinkindalters (drei Jahre). Organisiert wird die Hildesheimer Elternschule durch Volkshochschule und Klinikum, deren Personal zusammen mit freiberuflichen Dozentinnen das multidisziplinäre Team bildet. In diesem Programmangebot verbindet sich der Auftrag der Volkshochschule, in allen Lebensphasen begleitendes Lernen anzubieten, mit den Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung (befähigen und ermöglichen wie auch vermitteln und vernetzen).

*Kontakt: BIRGIT KRAUB, Volkshochschule Hildesheim, Ständehausstr. 1, 30161 Alfeld,
Tel.: (0 51 21) 93 61-22, E-Mail: krauss@vhs-hildesheim.de, www.vhs-hildesheim.de*

Ute Förster

Kinderregion Ostfriesland

Gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung jedes Kindes und damit für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Daher startete das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz die Kampagne „Besser essen. Mehr bewegen. Kinderleicht“ mit dem Ziel, Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen wirksam vorzubeugen.

Rund 450 Anträge wurden bundesweit in der ersten Stufe des Wettbewerbs im Herbst 2005 eingereicht. In einem zweistufigen Auswahlverfahren wurden im Frühjahr 2006 insgesamt 24 Präventionskonzepte ausgewählt, die nun über einen Zeitraum von 3 Jahren gefördert werden. Der Landkreis Aurich mit seinem Antrag „Kinderregion Ostfriesland“ ist mit dabei.

Ziele

11 Träger haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam zu überlegen, wie der Trend zu Übergewicht und mangelnder Bewegung wieder umzukehren ist. Möglichst frühzeitig anfangen war die Devise, Eltern bereits in der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes beraten, in den Kindergarten begleiten und in der Schule unterstützen. So entstanden 40 Maßnahmen für die Zielgruppe der 0–10-Jährigen, die um das Thema Familie, Betreuung, Ernährung und Bewegung kreisen und eine Familienbegleitung bis zum Ende der Grundschule sicherstellen.

Ansätze

Als Dreh- und Angelpunkt wird ein Familiengesundheitszentrum direkt beim Kreiskrankenhaus aufgebaut. Hier finden Maßnahmen für die Kleinsten (0–3 Jahre) statt. Die Betreuung junger Familien durch die Familienhebamme schafft im ersten Lebensjahr eine vertrauensvolle Beziehung. Die Träger hoffen, dass das Angebot, Kinder über das erste Lebensjahr hinaus weiter zu betreuen, von vielen Eltern positiv angenommen wird. Eine breite Angebotspalette steht den Eltern hierfür zur Verfügung: von der Elternsprechstunde und der Frühfördersprechstunde über offene Angebote für junge Familien bis hin zu einem vielseitigen Kurs- und Beratungsangebot zu den Themen Ernährung und Bewegung.

Um das Familiengesundheitszentrum (FGZ) gruppieren sich viele Maßnahmen, die die Zielgruppe der 3–10-Jährigen ansprechen. Es gibt Angebote für Freizeit und Familie, vom gemeinsamen Ernten und Kochen auf dem Bauernhof bis zur kompletten Variétévorstellung im Kinderzirkus. In Schulen und Kindergärten finden Elternabende und Fachgespräche für Profis statt. Kochen, Bewegen sowie „Gesundheit“ als neues Schulfach sind die „Zufahrtsstraßen“. Das FGZ lädt parallel dazu mit einem Programmheft alle Interessenten zu den Angeboten ein.

Kontakt: UTE FÖRSTER, Qualitätsmanagement, Ubbo-Emmius-Klinik, Wallinghausener Str. 8, 26603 Aurich, Tel.: (0 49 41) 94 - 10 15, Fax: (0 49 41) 94 -10 98, E-Mail: u.foerster@kkh-aurich.de

Christian Herrmann

Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe

Das Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe (www.jugendhilfeportal.de) bietet eine Informations- und Kommunikationsplattform für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe an. Alle, die sich aus beruflichem oder ehrenamtlichem Interesse, ausbildungsbezogen, mit wissenschaftlichem Hintergrund oder auch nur allgemein interessiert zum Thema Kinder- und Jugendhilfe im Internet bewegen, bekommen hier eine strukturierte und bedarfsgerecht recherchierbare Datenbasis an die Hand.

Die Spanne an Informationen reicht dabei von einem Verzeichnis einschlägiger Institutionen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene über themenrelevante Dokumente und Materialien, Veranstaltungshinweise und Projektbeschreibungen, aktuellen Nachrichten der Kinder- und Jugendhilfe bis hin zu einem großen Stellenmarkt. Den Datenbanken des Fachkräfteportals sind weitere Datenbanken angeschlossen, beispielsweise die der Bundesagentur für Arbeit, des Deutschen Jugendinstituts oder der Landesanstalt für Medien NRW. Information wird dabei nicht dupliziert, sondern es wird lediglich auf die jeweilige Fundstelle verwiesen.

Das Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe lebt von der aktiven Mitarbeit der Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Benutzerinnen und Benutzer können über Eingabeformulare im Institutionenverzeichnis, im Terminkalender und in der Stellenbörse eigene Daten eintragen und anderen zugänglich machen.

Getragen wird das Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe von der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe - AGJ und vom IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. Gefördert wird das Portal vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugend- und Familienbehörden (AGJF).

Kontakt: CHRISTIAN HERRMANN, IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn, Tel.: (02 28) 95 06 156, Fax: (02 28) 95 06 41 19, E-Mail: herrmann@ijab.de, Internet: www.jugendhilfeportal.de/wai1/showcontent.asp

Liesel Westermann-Krieg

„Bewegter Kindergarten“

Grundlage des Projekts „Bewegter Kindergarten“ ist die Landtagsentschließung vom 19.02.2004, die eine Intensivierung der Bewegungserziehung im Elementarbereich gefordert hat. Das Projekt der Landesregierung Niedersachsen wurde im Kultusministerium entwickelt und startete ein Jahr später mit den Bausteinen:

- Rollplan
- Markenzeichen Bewegungskita und
- Aktionsprogramm Kita / Sportverein.



Mittlerweile haben sich mehr als 500 Einrichtungen für das Landesprojekt interessiert und sind in einem der Bausteine eingebunden. Interessierte sind herzlich eingeladen, denn alle Bausteine sind für weitere Beteiligungen offen.

Verzahnung von Theorie und Praxis

Im „Rollplan“ sollen Ausbildungskonzepte für die elementare Bewegungserziehung im Wahlpflichtbereich Berufsbildender Schulen (Erzieherausbildung) entwickelt und durchgeführt, sowie mit entsprechender Programm- oder Profilentwicklung von Kindertagesstätten im Umfeld der Ausbildungsschulen verbunden werden. Hierzu werden in unterschiedlichen Regionen Niedersachsens jeweils eine Ausbildungsschule und etwa zehn bis fünfzehn Kindertagesstätten in deren Einzugsbereich (ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher) zusammengeführt.

Ziel des Bausteins ist die Verzahnung von Theorie und Praxis. Der gemeinsame Umgang mit eigens für dieses Projekt entwickeltem Beobachtungs- und Bewegungsmaterial (Gruppen- Bewegungskalender, Karteikasten „Lernen braucht Bewegung“, LowTBall – Anlagen, Leasing bzw. Erwerb eines Materialsets von so genannten Hengstenberg - Bewegungsmaterialien) wird geübt und durch Fortbildungen begleitet.

Die hierfür beim Niedersächsischen Kultusministerium eingehende Projektförderung, Gemeinde Unfallversicherungsverband (GUV), Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) und Milchwirtschaft Niedersachsen, werden verwendet für:

- die Erarbeitung und Anschaffung der Bewegungsmaterialien
- Pädagogische Schulungen durch ausgewähltes Personal
- Zuschüsse für die beteiligten Schulen
- kostenlose Abgabe der Bewegungsmaterialien an die beteiligten Einrichtungen
- Evaluation.

Die beteiligten Berufsbildenden Schulen und Fachschulen für Sozialpädagogik haben zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Vorhabens ein eigenes Netzwerk gebildet.

Bewegter Kindergarten als Markenzeichen

Im Baustein „Markenzeichen Bewegungskita“ soll die grundlegende und intensive Bewegungserziehung als unverzichtbarer Bestandteil der Erziehung und Bildung in Kindertagesstätten weiter ausgebaut werden. Hierfür hat der Qualitätszirkel Bewegungskindergarten, eine Arbeitsgruppe, die bei der Niedersächsischen Turnerjugend angesiedelt ist, Standards für die Qualität und den Umfang

- von Bewegungsangeboten und fest installierten Bewegungszeiten
- den Räumlichkeiten
- und Weiterbildungen

entwickelt. Die Beraterinnen und Berater des Qualitätszirkels sind landesweit unterwegs. Sie informieren vor Ort, betreuen und beraten interessierte Kindergärten fachlich bis zu einer „Endprüfung“. Erst danach wird der Kita das „Markenzeichen Bewegungskita“, das einer Zertifizierung entspricht, durch das Kultusministerium verliehen. Hauptförderer sind zurzeit der GUV und die Gmünder Ersatzkasse (GEK) sowie das Kultusministerium über den Aktionsplan 2007 – 2010 „Lernen braucht Bewegung – Niedersachsen setzt Akzente“.

Im Baustein „Aktionsprogramm Kita / Sportverein“ wollen das Niedersächsische Kultusministerium und die Sportjugend Niedersachsen auch im vorschulischen Bereich die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Sportvereinen verstärken. Nach dem Vorbild des Aktionsprogramms „Schule -Sportverein“ sind Konzept und Abläufe entwickelt worden. Danach werden von lizenzierten Übungsleiterinnen oder Übungsleitern während der Öffnungszeiten der Kindertagesstätten für ein halbes oder ganzes Jahr ein- oder zweimal wöchentlich kindgerechte Sport- und Bewegungsangebote mit einer festen Kindergruppe durchgeführt. Die Kinder müssen weder Mitglied im kooperierenden Sportverein sein noch eine entsprechende Mitgliedschaft erwerben.

Die Förderung der Übungseinheiten mit 5 Euro pro nachgewiesener Durchführung ist dem Umfang nach identisch mit der Förderung im Aktionsprogramm Schule – Verein. Dieses Angebot gilt landesweit. Die Finanzmittel stellen die GEK, und das Niedersächsische Kultusministerium die Sportjugend Niedersachsen zur Verfügung. Am 19.09.2007 beginnt in Hannover eine landesweite Veranstaltungsreihe der Sportjugend Niedersachsen, um im ganzen Land mit gezielten Informationsangeboten für eine Teilnahme an diesem Projekt zu werben. Anträge sind im Internet abrufbar und werden bei der Sportjugend eingereicht. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter http://www.mk.niedersachsen.de/master/C9376957_N9376384_L20_DO_1579.html

*Kontakt: LIESEL WESTERMANN-KRIEG, Niedersächsisches Kultusministerium,
E-Mail: liesel.westermann-krieg@mk.niedersachsen.de oder Sportjugend Niedersachsen:
E-Mail: tlorenz@lsb-niedersachsen.de*

Kita Moritzberg erhält das Markenzeichen „Bewegungskita“

Nur zwei Quadratmeter pro Kind? Die Hildesheimer Kindertagesstätte Moritzberg hat aus der Platznot eine Tugend gemacht. Vollgestellte und unattraktive Gruppenräume wurden zu funktionalen und flexiblen „Bewegungsräumen“ umgestaltet. Davon profitieren Fachkräfte, Eltern und vor allem die Kinder - und eine Auszeichnung vom Land gab es noch obendrein. Weitere Beiträge in dem Artikel sind:

- Wie wir das geschafft haben?
- Ritterburg oder Höhle
- Prävention statt Problembehandlung
- Ein ganz schöner Schlauch
- Erfahrungen mit Hindernissen

Klimossek, Willi (März 2007): Wissen & Wachsen, Schwerpunktthema Gesundheit & Bewegung, Praxis, „Ausgezeichnete Freiräume“. Verfügbar über: www.wissenundwachsen.de/page_gesundheit.aspx?Page=595cc90a-115a-4b98-8c86-a423b9dea3f1 (14.08.2007)

Kontakt: Willi Klimossek, Städtische Kindertagesstätte Moritzberg, Zierenbergstr. 69, 31137 Hildesheim, Tel.: 05121-43318, Fax: 05121-605767

Antje Richter

Kita Regenbogen aus Wilhelmshaven ist Good Practice-Modell

Der Kita Regenbogen aus Wilhelmshaven wurde vom „Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ der Status eines Good Practice Modells verliehen.

Was heißt Good Practice Modell?

Gesundheitsförderung soll auch sozial Benachteiligte erreichen und mitnehmen – jene Menschen also, die ein besonderes Risiko haben, schwer zu erkranken, einen Unfall zu erleiden oder Gewalt zu erfahren. Menschen also, bei denen besonders gute Chancen bestehen, Gesundheit durch Gesundheitsförderung zu verbessern. Dazu sind Ideen, Erfahrungen und Konzepte nötig, die für ganz unterschiedliche Zielgruppen zutreffen müssen.

Der „Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ hat es sich zum Ziel gemacht, den Prozess der Qualitätsentwicklung in der praktischen Arbeit durch die Vorstellung guter Beispiele zu unterstützen. Durch Identifizierung und Benennung von Bereichen, in denen Projekte der Gesundheitsförderung herausragende Arbeit leisten, sollen die vorhandenen positiven Potenziale erschlossen und Anderen zur Nachahmung empfohlen werden.

„Good Practice“ nutzt bereits zur Verfügung stehende Erfahrungen und Ressourcen zur Entwicklung und Verbesserung von Projektideen und zeigt in anschaulicher Weise Wege und Ansätze zur Qualitätsverbesserung auf. Was Good Practice konkret ist, auf welchen Prinzipien das Konzept beruht und welchen Nutzen es hat, erfahren Sie auf der Homepage des Kooperationsverbundes Gesundheitsförderung für sozial Benachteiligte www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?uid=4f9b5cfbc884e141114caf8d9a88c7e8&id=maina unter:



Kita Regenbogen zur Nachahmung empfohlen

Die Kita Regenbogen liegt im sozial benachteiligten Stadtteil Fedderwardergroden der Stadt Wilhelmshaven und hat ihr Konzept an die besonderen Bedingungen des Umfelds und die Zielgruppe sozial benachteiligter Kinder und Eltern angepasst, um dort Defizite auszugleichen und Ressourcen zu fördern. Sie zeichnet sich durch eine ausgeprägte Settingorientierung aus. Dazu verfolgt sie ein ganzheitliches, integriertes Handlungskonzept zur Gesundheitsförderung. Statt die projektbezogene Bearbeitung eines speziellen Gesundheitsthemas in den Vordergrund zu stellen, werden Alltagsroutinen mit Aspekten der Gesundheitsförderung angereichert. In den Bereichen Ernährung, Bewegung, Sprachförderung, Erzieherinnengesundheit u.a. werden kontinuierlich Maßnahmen durchgeführt, die sich sowohl an Kinder als auch an Eltern und Beschäftigte richten.

Die Einrichtung ist umfassend vernetzt und arbeitet mit zahlreichen öffentlichen Institutionen zusammen (Gesundheitsamt, Jugendzahnpflege, Jugendhilfeeinrichtungen, Grundschulen, Kirche,

etc.). Sie kooperiert außerdem träger- und konfessionsübergreifend mit weiteren Wilhelmshavener Kindertagesstätten und ist auch in andere Gremien eingebunden, die Unterstützung, Informationen und Hilfestellungen zur Verfügung stellen (z.B. Stadtteilgremien, psychosozial ausgerichtete Arbeitskreise sowie der Konvent der Leitungspersonen aller evangelischer Kitas in der Region).

Die Kita Regenbogen bietet ein gutes Beispiel für das Good-Practice-Kriterium Innovation und Nachhaltigkeit. Durch strategisch vorausschauende Planung gelingt es bereits seit Jahren, immer wieder neue Projektmittel zu akquirieren, um neue Ansätze zu erproben und bereits etablierte zu sichern. Dazu ist neben dem persönlichen Engagement aller Kitamitarbeiterinnen und -mitarbeiter ein strategisch ausgerichteter Führungsstil nötig. Hierfür eignen sich Führungsinstrumente, die den Beschäftigten kontrolliert mehr Verantwortung übertragen und eine qualitative Personalentwicklung unterstützen. Der in der Einrichtung eingeführte Ansatz der settingorientierten Gesundheitsförderung ermöglicht es, zusätzlich zu den Alltagsroutinen durchgeführte Projekte und Maßnahmen in ein umfassendes Konzept einzubinden und trotz regelmäßiger Erneuerung Kontinuität herzustellen.

Mehr über die Kita Regenbogen erfahren Sie unter: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?uid=fffc4ba3ea485e4e010a090e710fa227&id=suche&sub=2&nr=3>

Kontakt: BEATE GREULICH, Kita Regenbogen, Preußenstraße 45a, 26388 Wilhelmshaven (Niedersachsen), Telefon: 04421.56266, Telefax: 04421.53916, E-Mail: kita.regenbogen@kirche-am-meer.de, www.kirche-am-meer.de

Beiträge und Fragen der Netzwerkmitglieder

Hanna Gawronski

Gesundheitliche Aktivitäten der Braunschweiger AWO Kita Ilmenastrasse

Die ganzheitliche Gesundheitserziehung nach Kneipp wird immer stärker in unseren Kindergartenalltag eingebunden und gelebt.

Wasseranwendungen sind fester Bestandteilen unserer Arbeit

Aus zeitlichen und organisatorischen Gründen beschloss das Team das Armbad in den Winter- und Frühlingsmonaten zweimal in der Woche (montags und freitags) und das Wassertreten einmal in der Woche (mittwochs) durchzuführen. Die neue Wasseranwendung - das Armbad - wurde mit großer Freude von den Kindern aufgenommen und ist für die Mitarbeiterinnen der Gruppen unkompliziert auszuführen.

Schnell ziehen die Kinder ihre Pullover oder Sweatshirts aus, gehen in den Waschraum, wo schon, die durch die anderen Kinder mit Wasser gefüllten Gefäße, auf sie warten. Anschließend werden die Arme bis zur Mitte der Oberarme ins kalte Wasser gelegt, es wird zusammen dreimal bis zehn gezählt. Im Anschluss an das Kaltbad wird das Wasser von den Armen abgestreift und etwas für die Wiedererwärmung getan. In dieser Hinsicht sind unsere Kinder sehr kreativ und ideenreich: sie pflücken Äpfel, Kreisen mit den Armen, einige steigen die Leiter hoch, die anderen schwimmen oder hüpfen und machen einen „Hampelmann“. Anzumerken ist, dass weiterhin ca. 70 von 75 Kindern regelmäßig mit großer Freude an den Wasseranwendungen teilnehmen. Die Engagiertheit

der Kinder bei der Ausübung dieser Tätigkeit ist enorm, meistens stellen sie die Gefäße alleine hin und füllen sie selbstständig mit Wasser. Viele Kinder führen die Anwendungen ohne Hilfe der Mitarbeiterinnen durch und helfen auch beim Aufräumen.

Bewegung am Morgen tut allen gut

Des Weiteren hat sich die Morgengymnastik fest in unserem Alltag etabliert. Dreimal in der Woche (montags, mittwochs, freitags) treffen sich alle Gruppen um neun Uhr in der Halle, üben und tanzen gemeinsam. Jede Woche ist eine andere Gruppe für die Gestaltung verantwortlich. Die Bewegung am Morgen tut allen, den Kindern und den Mitarbeiterinnen, sehr gut. Meistens wird mit verschiedenen Körper- und Turnübungen oder Bewegungsgeschichten begonnen. Danach folgen Bewegungstänze mit viel Humor und Schwung, dank derer alle nicht nur wach und munter werden, sondern auch gut gelaunt und fit sind.

Acht Tänze und Bewegungsspiele gehören zum festen und beliebten Repertoire der Kinder. Sie können die zu den Tänzen gehörenden Abläufe, Bewegungen und teilweise auch schon die Texte singen. Während der Morgengymnastik herrscht jedes Mal eine sehr entspannte, lustige Atmosphäre und die Kinder freuen sich auf das Treffen mit den anderen Mitgliedern des Kindergartens.

Im Bereich „Bewegung“ passiert im Kindergarten sehr viel. Die Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit die große Turnhalle mit den vielen Turngeräten, Bewegungsmöglichkeiten sowie mit vielen eigenständigen, kreativen Ideen zu nutzen. In der Halle finden auch regelmäßige und gezielte Bewegungsangebote statt, wie z. B. Bodenturnen, Hindernisläufe sowie Spiele mit dem Schwungtuch. den Mitarbeiterinnen ist es sehr wichtig, dass sich die Kinder viel im Freien bewegen. Der großzügige Spielplatz mit vielen Büschen, Hügeln, liegenden Baumstämmen, Reifen, Rutschen, Schaukeln etc. bietet den Kindern viele Möglichkeiten sich frei zu bewegen, zu entfalten und kreativ in der Natur zu spielen.

Seit zwei Monaten haben die Kinder auf dem Freigelände noch eine große Attraktion zum Spielen bekommen. Der Hausmeister hat für sie einen langen und breiten Graben mit einer Insel in der Mitte geschaffen. Es ist sehr interessant und faszinierend für die Mitarbeiterinnen der Kita die Kinder dort beim Spielen zu beobachten. Mal wird von einer auf die andere Seite gesprungen, ein weiteres Mal werden aus Holzbrettern Brücken zum Balancieren gebaut. An einem schönen, sonnigen Tag trifft man sich auf der „Insel“ und erzählt sich Geschichten, nach dem Regen spielen einige Kinder in den Pfützen, die anderen füttern Krokodile. Die kindliche Phantasie und Kreativität ist immer aufs Neue beeindruckend.

Es werden weiterhin viele Spaziergänge und kleine Ausflüge unternommen u. a. auf eine Wiese, in den Wald, zum Obst- und Gemüsemarkt. Währenddessen kommen die Kinder in den Einklang mit der Natur, können diese intensiver beobachten und wahrnehmen.

Entspannungsangebote

In der Gruppe finden regelmäßig mindestens einmal in zwei Wochen Entspannungsangebote statt. Verschiedene Entspannungsgeschichten, Streichelspiele und Massagen zu Entspannungsmusik und das Ausmalen von Mandalas gehören zu den Inhalten dieser Entspannungsaktivitäten. Nach jeder Entspannungseinheit wird gemeinsam mit den Kindern ein zuvor vorbereiteter Kräutertee getrunken. Es gibt mehrere Varianten des Tees z.B. mit Zitrone, mit Honig oder mit Honig und Zitrone, die alle mit Genuss von den Kindern getrunken werden.

Zu der kneippischen Säule „Lebensordnung“ gehören auch folgende in den zurück liegenden Monaten stattgefundenen Aktivitäten: Laternenumzug, Weihnachts- und Osterfeier, Besuche in der Bücherei mit Bilderbuchkino, Theaterbesuch, Faschingsfeier, gemeinsames Singen am Klavier und die Aufnahme einer „Kita-CD“.

Leckerer Essen darf nicht zu kurz kommen

Im Bereich „gesunde Ernährung“ findet jede Woche in den Kitagruppen ein gemeinsames Frühstück statt, außerdem kann sich jeder an dem immer bereitstehenden aufgeschnittenen Obst bedienen. Für das Frühstück werden gemeinsam mit den Kindern verschiedene leckere und gesunde Produkte eingekauft, vorbereitet und hergestellt, wie z. B. selbstgebackene Quarkbrötchen, Gemüsepizza, Kräuterquark mit frischen Kräutern, verschiedene Obst- und Gemüsesalate, Obst- und Haferflockenjoghurt, Pumpernickel mit Käse, Obstgetränke nach dem Kneipp- Rezept, Buttermilch mit Kräutern und selbstgemachte Kräuterbutter.

In jeder Gruppe ist gemeinsam mit den Kindern und der Unterstützung der Eltern ein spezielles Projekt zum Thema „gesunde Ernährung“ durchgeführt worden. Nachdem mit den Kindern genau besprochen wurde, was gesund und was ungesund ist und welche Auswirkungen die einzelnen Produkte auf ihre Körper haben, wurde mit den Kindern eine Gesundheitsampel gebastelt und diese an einer zentralen Stelle in der Gruppe aufgehängt.

Zwei Monate lang wurde jeden Tag in einem Sitzkreis das durch die Kinder mitgebrachte Frühstück gemeinsam betrachtet, gesundheitliche Vor- und Nachteile der einzelnen Produkte besprochen und erklärt. Anhand von täglich geführten Listen konnte man am Ende jeder Woche feststellen, welche Kinder das gesündeste Frühstück mitgebracht haben. Sie wurden abschließend mit einer Plakette „Fit von klein auf“ aus dem Gesundheitskoffer der BKK belohnt.

Das Projekt kann man als einen großen Erfolg ansehen. Am Anfang wurde beobachtet, dass ca. drei von 25 Kindern ein gesundes Frühstück mitbrachten. Gerade viele der Migrantenkinder brachten oft nicht gesundes (herkunftslandbedingtes) Essen zum Frühstück mit. Im Verlauf des Projektes aber stieg die Anzahl derer, die gesunde Produkte von den Eltern forderte bis auf 17- 18 Kinder. Die Kinder waren sehr motiviert, haben die Eltern in die Arbeit miteinbezogen und um Unterstützung gebeten.

Die Mitarbeiterinnen freuen sich über den weiterhin bewussten Umgang mit dem Thema „gesunde Ernährung“ von Seiten der Eltern und Kinder in den Gruppen.

Die Osterzeit und das schöne Frühlingswetter ermöglichten das Säen und Pflanzen von vielen Kräutern und Pflanzen. Zu Ostern hat jedes Kind Kressesamen oder Grassamen in einen kleinen Keramiktopf ausgesät und sich um diese gekümmert.

Im Mai haben alle drei Kindergartengruppen einen Garten angelegt. Jede Gruppe ist für ein Beet zuständig. Es wachsen dort u. a.: Petersilie, Schnittlauch, Dill, Melisse, Tomaten, Paprika und Kohlrabi. Mit großer Freude und Begeisterung pflegen die Kinder gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen den Garten und beobachten wie die Pflanzen wachsen.

In den letzten Monaten ist es gelungen viele Elemente der fünf Bereiche der Kneipp'schen Lehre in die alltägliche Arbeit zu integrieren und einzubeziehen. Einige von ihnen gehören mittlerweile zu festen Ritualen im Tagesablauf.

Kontakt: Autorin - HANNA GAWRONSKI; Leiterin der Einrichtung - HEIDI EICHLER, AWO Kita Ilmenaustrasse, Ilmenaustr. 24, 38120 Braunschweig, Tel.: (05 31) 86 31 87, E-Mail: kita-ilmenaustrasse@awo-bs.de

Gemeinsames Frühstück in der Kindertagesstätte Elmstraße – ein Beispiel aus Hannover

Die AWO-Kindertagesstätte Elmstraße liegt in einem sozialen Brennpunktgebiet in Hannover. Viele Kinder der Einrichtung leben in finanzieller Armut und sind sozial benachteiligt. Mehr als zwei Drittel der Kita-Kinder haben einen Migrationshintergrund und sprechen die deutsche Sprache nicht ausreichend. Ein großer Teil der Kinder kennt Mangelserfahrungen in der Grundversor-

gung (z.B. Hunger). Die Kita arbeitet nach dem Situationsansatz und vertritt eine ganzheitliche Herangehensweise an Lernziele. Das gemeinsame Frühstück erfüllt umfassende Faktoren und dient nicht nur dazu satt zu werden. Es findet in jeder Gruppe einmal wöchentlich statt. Nach Möglichkeit tragen die Eltern einen monatlichen Beitrag dazu bei.

Eine genauere Beschreibung der zu den Aspekten Ausgangspunkt / Situationsanalyse, Zielsetzung sowie die Umsetzung für das wöchentliche gemeinsame Frühstück finden Sie unter: www.wissen-und-wachsen.de s.u.

Heitmann, Kirstin & Sand, Anja (Januar 2007). Das Frühstücksprojekt der AWO-Kindertagesstätte Elmstraße in einem sozialen Brennpunktgebiet in Hannover. Wissen & Wachsen, Schwerpunktthema Gesundheit & Bewegung, Praxis. Verfügbar über: www.wissen-und-wachsen.de/page_gesundheit.aspx?Page=0ae3d3f7-f5a3-4891-9ba4-c7ae3b622625 [14.08.2007]

Kontakt: KIRSTIN HEITMANN, ANJA SAND, AWO-Kita, Elmstraße 2, 30657 Hannover, Tel.: (05 11) 60 26 29, Fax: (05 11) 760 53 63

Annette Schwager

Einblick in die Ernährungsberatung für Familien mit übergewichtigen Kindern

„Mein Kind ist zu dick - es braucht eine Ernährungsberatung“ - bei solchen Anrufen ist Fingerspitzengefühl gefragt. Eine Ernährungsberatung richtet sich in erster Linie an die Eltern bzw. die gesamte Familie. Dabei sollen keine Schuldgefühle ausgelöst werden, denn eine Beratung kann nur gelingen, wenn die Eltern sich verstanden und nicht verurteilt fühlen.

In der Regel haben die Eltern schon manches - und nicht immer kindgerechtes - für ihr Kind probiert: Essen wurde rationiert, Süßigkeiten verboten, manche Kinder haben mit ihrer Mutter schon eine Diät versucht. Im ersten Gespräch werden diese Erfahrungen reflektiert: „Warum ist es mir so wichtig, dass mein Kind abnimmt?“ Einige Mütter erzählen, dass sie schon als Kind unter ihrem Übergewicht gelitten haben. Dieses Leid wollen sie ihrem Kind ersparen. Die Kinder selber berichten von Hänseleien. Aber: „Kann ich mein Kind vor jedem Leiden schützen? Wie kann ich mein Kind stark machen? Wie kann ich die Gesundheit meines Kindes unabhängig von einer Gewichtsreduktion stärken? Wie kann ich die Eigenverantwortung meines Kindes fördern ohne es zu überfordern? Wo kann ich dem Kind ein gutes Vorbild sein?“

Themen in der Eltern-Beratung

Klar ist, dass die Eltern für die häuslichen Rahmenbedingungen einer gesunden Ernährung verantwortlich sind. Im Beratungsverlauf kann mit den Eltern ein Tagesspeiseplan erarbeitet werden. Dieser orientiert sich an dem familiären Ernährungsmuster, wird jedoch hinsichtlich der Energiezufuhr und Nährstoffdichte optimiert. Auch Essregeln sind ein wichtiges Thema in der Beratung. So können gemeinsam Nachregeln vereinbart werden, um nicht mehr unkontrolliert zwischen den Mahlzeiten zu naschen. Solche Veränderungen müssen gemeinsam erarbeitet und schrittweise eingeübt werden.

Mit Hilfe der Ernährungspyramide können nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder und Jugendlichen an die Grundlagen einer ausgewogenen Kost herangeführt werden. Schwierig ist es, mit den Kindern das Problemfeld heimliches Essen und unkontrolliertes Essen zu bearbeiten. Was sie vor ihren Eltern verheimlichen mussten, werden sie auch in der Beratung nicht preisgeben. Hier ist es wichtig, Verständnis zu zeigen und den Verzehr süßer und fetter Lebensmittel zu enttabuisieren. Den alltäglichen Versuchungen durch Werbung und das Überangebot an energiereichen Lebensmitteln können Kinder auf Dauer oft nur schwer widerstehen. Deshalb ist auch eine Verhältnisprävention schon im Kindergarten (wie das Projekt „iss-dich-fit“ der Stadt Hannover Fachbereich Jugend und Familie, durchgeführt von der Soretz Organisationsberatung und gefördert von der

Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung) oder in der Schule (wie das Projekt „Gesund essen, täglich bewegen“ der Region Hannover Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin) als flankierende Maßnahme wichtig.

Neues Netzwerk gewährleistet kollegialen Austausch

Die komplexen Ziele einer Ernährungsberatung erfordern eine permanente Fortbildung der Beraterinnen und einen fachlichen Austausch auch mit den Experten anderer gesellschaftlicher Bereiche. Seit Anfang dieses Jahres haben sich deshalb in der Region Hannover und Umgebung freiberuflich beratende Oecotrophologinnen in einem Netzwerk zusammengeschlossen. Dieses gewährleistet den kollegialen Austausch, bietet aber auch einen Ansprechpartner für andere Einrichtungen im Gesundheits- und Erziehungsbereich.

Kontakt: Annette Schwager, Diplom-Oecotrophologin, Tel.: (05 11) 3 94 56 05

Netzwerk zertifizierter Diplom-Oecotrophologinnen, Claudia Diekmeier, Tel.: (05 11) 2 62 94 27, www.ernaehrung-hannover.de

Andrea Schloo

Ernährung in der Kita

Möhre oder Schokoriegel, Pellkartoffel oder Pommes mit Majo?

Abwechslungsreich und vollwertig soll die Ernährung sein. Leichter gesagt als getan, besonders wenn es dabei um das richtige Essen und Trinken von Kindern geht. Gerade zu Beginn des neuen Kindergartenjahres erleben dies Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas. Das Angebot an Lebensmitteln ist riesig, aber nicht alles was in den Supermarktregalen liegt, trägt zu einer genussreichen und vollwertigen Ernährung bei. Da die Grundlagen für unser Essverhalten in der Kindheit geschaffen werden, liegt die Verantwortung dafür nicht nur bei Eltern, sondern auch bei Erzieherinnen und Erziehern sowie den Fachkräften in der Küche. Besonders folgende Fragen werden immer wieder gestellt:

1. *Fehlt Kindern etwas, wenn sie kein Gemüse essen?*

DGE: Wenn Kinder kein Gemüse mögen, kann auf Dauer die Versorgung mit Vitamin C, Carotin, Kalium, Eisen und Ballaststoffen beeinträchtigt sein. Erfahrungsgemäß mögen Kinder nur selten gar kein Gemüse, sondern einzelne Gemüsesorten nicht. Kinder knabbern gerne Möhren, Paprika, Gurken, Tomaten, Kohlrabi, Eisbergsalat, die nach Belieben in einen Dip getunkt werden können. Wichtig ist, für Abwechslung zu sorgen. Mit kleinen Tricks, z. B. indem beliebte Arten oft angeboten werden, ungeliebte Gemüsesorten fein püriert in Kartoffelpuffer, Suppen oder Aufläufe gemogelt werden, eine leckere Sauce dazugegeben wird oder der Teller lustig dekoriert wird, können Kinder mit der Zeit zu einem vielseitigen Gemüseverzehr hingeführt werden.

2. *Müssen Kinder ihren Teller leer essen?*

DGE: Nein, auf keinen Fall. Häufig sind einfach „die Augen größer als der Mund“. Für Kinder ist es noch schwerer, vorher abzuschätzen, wie viel sie essen können. Sie hören aber in der Regel auf zu essen, wenn sie satt sind; bei ihnen funktioniert der normale Hunger-Sättigungs-Mechanismus noch. Deshalb sollten Sie Kinder nicht dazu zwingen, über ihren Hunger und Appetit hinaus zu essen, denn damit riskieren Sie, dass Kinder verlernen, auf ihr Sättigungsgefühl zu hören, dick werden und falsche Essgewohnheiten trainieren, die sie später nur schwer wieder los werden.

3. *Dürfen Kinder zu den Mahlzeiten trinken?*

DGE: Kinder sollten von Anfang an daran gewöhnt werden, zu jeder Mahlzeit etwas zu trinken. Kinder haben einen täglichen Flüssigkeitsbedarf von etwa 1 Liter, den sie über den Tag verteilt am besten mit kalorienarmen Getränken decken sollten.

Wie kann Kindern eine vollwertige Ernährung auf spielerische Art und Weise nahe gebracht werden? Mit welchen Lebensmitteln kann ein zahnfrendliches und ausgewogenes „Frühstück“ gestaltet werden? Gibt es besondere Regeln für Kinder?

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. führt im Rahmen der Kampagne „FIT KID: Die Gesund-Essen-Aktion für Kitas“ einen Beratungsservice für Kindertagesstätten durch. In bundesweiten Schulungen erfahren Erzieherinnen, Küchenpersonal, Multiplikatoren und Träger von Kindertagesstätten, wie sie eine vollwertige Ernährung in die Praxis umsetzen können.

Außerdem liefert das Nachschlagewerk „Essen und Trinken in Tageseinrichtungen für Kinder“ Antworten auf viele Fragen. Der Ordner ist bestens geeignet zum Informieren, Nachschlagen und vor allem für den täglichen Einsatz in der Praxis. Ziel ist es, Kinder zu einer gesundheitsfördernden Ernährungsweise zu ermutigen, ohne ihnen den Spaß am Essen zu verderben.

- Der Ringordner ist zum Preis von 25,00 Euro zuzüglich Versandkosten unter der [Artikelnummer 121550](#) beim DGE-MedienService erhältlich. FIT KID finden Sie im Internet: www.fitkid-aktion.de/
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V., Godesberger Allee 18, 53175 Bonn, Tel.: Telefon: 0228 / 3776-600, Internet: www.dge.de

Kontakt: Andrea Schloo, Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V., Sektion Niedersachsen, Geschäftsstelle Hannover, Berliner Allee 20 (Ärztelhaus), 30175 Hannover, Tel.: 0511 / 380-2466, Internet: www.dge.de/sek/ns/

News-Ticker

„Nationales Zentrum Frühe Hilfen“ mit Sitz in Köln gegründet

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen soll deutschlandweit mit Expertenwissen lokale und regionale Netzwerke beraten und unterstützen, die das Risiko von Kindesvernachlässigung und Kindesmisshandlung minimieren wollen, indem sie Angebote des Gesundheitswesens mit denen der Kinder- und Jugendhilfe eng verzahnen. Gemeinsame Träger der vom Bund geförderten Einrichtung sind die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und das Deutsche Jugendinstitut.

Das Nationale Zentrum für Frühe Hilfen soll in ganz Deutschland das Entstehen lokaler und regionaler Netzwerke unterstützen. Sie sollen Hilfen des Gesundheitswesens wie etwa Gynäkologie, Schwangerschaftsberatungsstellen, Hebammen, Geburtskliniken, Kinderkliniken, Kinderheilkunde mit den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe wie beispielsweise Jugendämter, soziale Dienste, Beratungsstellen, Familienbildungsstätten, Kindertageseinrichtungen verknüpfen.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen soll eine breite Informationsplattform für Wissenschaft und Praxis anbieten, die in Deutschland oder international bewährte Instrumente zur Risikoerkennung und erfolgreiche Konzepte für Zielgruppen mit hohen Risiken sammelt, evaluiert und den Verantwortlichen in den Ländern und Kommunen zur Verfügung stellt.

Das Ausmaß von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung und Misshandlung lässt sich nur näherungsweise abschätzen, weil das Dunkelfeld groß ist. Anhaltspunkte liefern folgende Zahlen:

- Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu 5-10 Prozent aller Kinder im Alter bis sechs Jahre vernachlässigt werden (Esser & Weinel 1990; Schone et. al. 1997; Motzkau 2002).
- Die Anzeigen bei Vernachlässigung und Misshandlung haben sich seit 1990 beinahe verdreifacht (Kinder bis sechs Jahre: 1990: 600, 2005: 1445; Kinder bis 14 Jahre: 1990: 1377, 2005: 3377; Polizeiliche Kriminalstatistik). Die Zahl der Fälle, in denen die Jugendämter gefährdete Kinder zu ihrem eigenen Schutz in Obhut nehmen mussten, stieg von 1995 bis 2005 um 40 Prozent (Statistisches Bundesamt).
- Im Jahr 2005 bewilligten die Jugendbehörden rund 40.000 überforderten Eltern mit Kindern unter sechs Jahren „Familienunterstützende Maßnahmen“ (KOMDAT Jugendhilfe). Bei Kindern unter drei Jahren muss das Familiengericht jedes Jahr in etwa 2200 Fällen das elterliche Sorgerecht entziehen (Münder et. al. 2000).

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.fruehehilfen.de, www.schwanger-info.de, www.kindergesundheit-info.de, www.dji.de/izkk.de

Deutscher Bildungsserver - Elementarbildung - Bildung und Erziehung in Kindertagesbetreuung

Das Angebot des Deutschen Bildungsserver umfasst Informationen zu Kindertagespflege und Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren, von der Tagesmutter/Kinderkrippe über den Kindergarten bis zum Hort.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=1658,
Erzieherausbildung in EU-Ländern: www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2742

Eltern-Medien-Trainer

In Niedersachsen sind 48 Eltern-Medien-Trainer fortgebildet und zertifiziert worden, um in Elternkursen Mütter und Väter bei der Erziehungsarbeit zu unterstützen. Diese Trainer stehen für Elternabende und Elternkurse zum Thema Medienpädagogik zur Verfügung. Die ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen informieren zu den verschiedenen Medieninhalten, deren Bedeutung für Kinder und Jugendliche und der möglichen Wirkung auf Mädchen und Jungen.

Gesetzliche Grundlagen und Einrichtungen des Jugendmedienschutzes sind ihnen ebenso vertraut, wie aktuelle Studien zur Wirkungsforschung und Ansätze der Medienpädagogik. Die jeweiligen Inhalte sowie die organisatorischen Details müssen mit den Trainern individuell abgesprochen werden. Informationen und Kontaktdaten zu den Eltern-Medien-Trainern und aus welcher Region Niedersachsens sie kommen, erhalten Sie auf der Website (s.u.). Die Fortbildung zum Eltern-Medien-Trainer ist ein Projekt der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen in Kooperation mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen.

Kontakt: EVA HANEL und ANDREA URBAN, Landesstelle Jugendschutz, Leisewitzstr. 26, 30175 Hannover, Tel.: (05 11) 85 87 88, Fax: (05 11) 283 49 54, Internet: www.eltern-medien-trainer.de

Lärm - Quelle für gesundheitliche Benachteiligung

Lärm macht krank: Laut einer Studie des Umweltbundesamtes fühlen sich über 80 Prozent der Deutschen durch Lärm belästigt. Dabei sind die Belastungen auch vom sozialen Status abhängig. Eine Studie der Leitstelle Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit aus dem Jahr 2005 zeigt, dass Lärm nicht alle Menschen gleichermaßen betrifft, sondern unterschiedliche Personengruppen

spezifisch betroffen sind: Einkommensschwache Personen sind durch die oftmals günstigeren Preise in lauten Wohngebieten tendenziell stärkerem Lärm ausgesetzt. Über die Preise auf dem Wohnungsmarkt ergibt sich eine sozial ungleiche Verteilung von Lärmbelastungen: Zahlungsschwache und/oder anders benachteiligte Bevölkerungsgruppen leben häufiger in belärmten und daher preisgünstigeren Wohnlagen - wie beispielsweise allein Erziehende oder Familien mit Kindern. Dabei kann es zu einem Aufschaukeln von Benachteiligungen kommen, da Lärmbelastungen auch Folgen auf sozialer Ebene haben: Schlafstörungen und Erholungsdefizite können sich in geringerer Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz niederschlagen.

Mehr zum Lärm unter: www.umweltbundesamt.de/laermprobleme/einleitung.html

Kinder suchtkranker Eltern

In Deutschland sind mehr als 2.6 Millionen Kinder und Jugendliche von der Alkoholstörung eines Elternteils betroffen. Sie unterliegen einem erhöhten Erkrankungsrisiko für Suchtkrankheiten und psychische Störungen und gelten daher zu Recht als die größte Risikogruppe für die Suchtprävention. Neben den vielfältigen negativen Lebenserfahrungen dieser Kinder können die oft vorhandenen Ressourcen für Frühintervention und Prävention sinnvoll genutzt werden. Eine lebensweltorientierte Prävention kann im Kindergarten, in der Schule und in der Familie ansetzen.

Einen umfänglichen Artikel von Michael Klein aus dem Schwerpunktheft „Familie und Gesundheitsförderung“ 2-2007 kann Ihnen als Dateien (PDF und auf Wunsch in Word) zur eigenen Verwendung unter Quellenangabe zur Verfügung gestellt werden.

„Prävention“ - Zeitschrift für Gesundheitsförderung ist die erste deutschsprachige Fachzeitschrift, die sich ausschließlich mit der Theorie und Praxis der Gesundheitsförderung und Prävention befasst. Sie erscheint viermal jährlich; zweimal als Sammelheft und zweimal als ein Schwerpunktheft zu einem ausgewählten Thema. Internet: www.zeitschrift-praevention.de

Stadt Halle startet Modellprojekt für frühkindliche Bildung

Ganz Deutschland diskutiert über die bessere Förderung von Kindern in Kindergärten und Kindertagesstätten, jetzt handelt Halle: Mit dem Projekt „Kita-Frühling“ haben die Stadt sowie die internationale Unternehmensberatung McKinsey & Company ein innovatives Projekt für bessere Bildung vorgestellt.

Durch ein umfassendes Programm wird die Bildungs- und Betreuungsqualität für mehr als 4.700 Kinder in 45 Hallenser Vorschuleinrichtungen dauerhaft erhöht. Dafür hat McKinsey in einem unentgeltlichen Projekt ein ganzheitliches Qualitätsmanagement für Kitas entwickelt. Grundlage sind Konzepte und Erfahrungen aus Wirtschaftsunternehmen, die gemeinsam mit Erzieherinnen und Erziehern zu einem systematischen Qualitätsansatz aufbereitet worden sind. Nach Abschluss des Projekts sollen Erfahrungen sowie Arbeitsprozesse dokumentiert und allen interessierten Kindergärten und Kindertagesstätten in Deutschland kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Das integrierte Konzept verbessere nicht nur die Startchancen der Jüngsten, sondern stärke die Bildungssituation und Lebensqualität in der Stadt insgesamt. Der neuartige Ansatz für exzellente frühkindliche Bildung in Vorschuleinrichtungen macht den „Kita-Frühling“ zu einem bundesweit einmaligen Projekt. McKinsey-Berater definieren gemeinsam mit dem städtischen Eigenbetrieb Kindertagesstätten sowie den Erzieherinnen und Erziehern der einzelnen Kitas Leitbilder, Ziele und Bildungsinhalte für die pädagogische Praxis. Ein pädagogisches Konzept zur Vorbereitung der Kinder auf die Einschulung ist ebenfalls Teil des Programms, um den Wechsel von der Kita in die Grundschule zu erleichtern. Erziehungspartnerschaften, die Verbesserung der Arbeitsorganisation sowie ein systematisches Qualitätsmanagement runden den „Kita-Frühling“ ab.

In Halle hat der „Kita-Frühling“ bereits in der Anlaufphase einen Motivationsschub im städtischen Eigenbetrieb Kindertagesstätten ausgelöst. Sieben Arbeitsgruppen setzen das Projekt gemeinsam um. Die offene Arbeitsatmosphäre erlaubt allen Erzieherinnen und Erziehern, ihr Wissen und ihre Erfahrung einzubringen. Dies vermeidet Reibungsverluste und stellt Praxisnähe sicher. Der „Kita-Frühling“ sei als übertragbares Programm für die strukturelle und inhaltliche Verbesserung von Kitas ausgelegt. Ziel sei es, möglichst überall in Deutschland eine optimale Bildungs- und Erziehungssituation zum Wohle der Kinder in Vorschuleinrichtungen zu schaffen. Der „Kita-Frühling“ ist offen für Kooperationen. So engagiert sich auch die Plattform Ernährung und Bewegung (peb) in Halle. Ein peb-Coach für Halle wird von der Metro AG finanziert.

(Quelle: Pressemitteilung von McKinsey&Company vom 06.06.2007)

Kontakt: JAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Dr. Anneli Starzinger, Astrid Bache, Godesberger Allee 142 – 148, 53175 Bonn, Tel.: (02 28) 95 06 – 116, Fax: (02 28) 95 06 -199, E-Mail: starzinger@ijab.de

Nur noch kurze Frist für Fotowettbewerb zu Kindersicherheit!

Unter dem Motto "Mit Kindern leben - sicher ist besser" veranstalten im August 2007 die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V. und die fotocommunity.de gemeinsam einen Fotowettbewerb zum Thema Kindersicherheit.



Unfälle sind für Kinder in Deutschland das Gesundheitsrisiko Nummer eins. Jedes Jahr verunglücken 1,6 Millionen Kinder in Deutschland - eine alarmierend hohe Zahl, die in der Öffentlichkeit kaum bekannt ist. Dabei sind es nicht in erster Linie Verkehrsunfälle, von denen die Kinder betroffen sind, sondern viel häufiger Unfälle zu Hause und in der Freizeit. Gerade Kleinkinder unter fünf Jahren haben ein besonders hohes Risiko, im häuslichen Umfeld einen schweren Unfall zu erleiden.

Der Wettbewerb will auf Gefahren im alltäglichen Leben von Kindern aufmerksam machen. Dabei geht es nicht um die Darstellung von dramatischen Unfällen. Vielmehr sollen die Themen Gefahr und Risiko, aber auch Sicherheit, Bewegungsfreude und Geschicklichkeit kreativ in Bildmotive umgesetzt werden. Mütter, Väter, Großeltern, Geschwister, aber auch alle anderen, die an diesem Wettbewerb teilnehmen möchten, können ihre Schnappschüsse im Haus, Garten oder beispielsweise auf dem Spielplatz machen.

Der Wettbewerb startet am 1. August, Einsendeschluss ist der 31. August 2007. Die schönsten Bilder werden mit Preisen in Höhe von 250 Euro, 150 Euro, 100 Euro sowie Sachpreisen prämiert. Unter www.fotocommunity.de können die Fotos eingereicht werden, dort finden sich auch die Teilnahmebedingungen. Die Gewinner werden im September bekannt gegeben.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V. informiert durch Veröffentlichungen auf ihrer Webseite www.kindersicherheit.de und in ihrem Internetforum www.elternforum-kindersicherheit.de

Fit-für-die-Zukunft

Dies ist ein Programm zur Ermutigung und zum Wiedereinstieg in den Beruf für allein erziehende Frauen. Die Angebotschwerpunkte finden an fünf Tagen in der Woche statt und umfassen insgesamt 14,25 Std., in der Zeit von 9.00 - 12.00 Uhr bzw. 9.00 - 11.15 Uhr. An jedem Tag wird ein anderer Themenschwerpunkt erarbeitet (s.u.). Alle Schwerpunkte zusammen bilden eine gute Voraussetzung fit in den Beruf zu gehen.

Gesundheits- und Wohlfühltag, Innere Ruhe entwickeln:

Wege zur Entspannung, Selbst-Bewusstsein durch Bewegung, sich zu neuem Schaffen anspornen, gesunde und preiswerte Ernährung, Gesundheitsförderung in Familie und Beruf

Mut tut gut, Persönlichkeitsentwicklung:

Encouraging-Training® nach Schoenaker, mehr Vertrauen aufbauen, Fähigkeiten erkennen und entwickeln, Eigenverantwortung stärken, besser kommunizieren mit den Kindern und am Arbeitsplatz

Kenntnisse auffrischen, klären, was ich will:

folgerichtig argumentieren, organisierter arbeiten, Gedächtnis trainieren, überzeugend sprechen und auftreten, Bewerbungstraining und mehr

EDV-Grundlagen:

Umgang mit einem MC Betriebssystem, Grundlagen der Textverarbeitung, Internet und Datenbank, Layout für die Bewerbung, Einbindung und Bearbeitung digitaler Medien

Kreativ sein:

Malen, Plastisch arbeiten und gestalten, sich dabei von bislang schlummernden schöpferischen Fähigkeiten überraschen lassen

Informationsveranstaltung: 23.11.2007. 9:00 - 11:00 UHR. Freizeitheim Vahrenwald

Kurstermine: 07.09.2007 - 29.02.2008 und 14.01.2008 - 30.06.2008

Kontakt: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Bildung und Qualifizierung, FZH Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92, 30159 Hannover

- *Magret.Michaelsen, Tel.: (05 11) 168 4 38 61, Fax: (05 11) 168 4 38 65, E-Mail: Magret.Michaelsen@Hannover-Stadt.de*
- *Michael.Grosskopf, Tel.: (05 11) 168 4 39 44, E-Mail: Michael.Grosskopf@Hannover-Stadt.de*

Veranstaltungen



Regionale Netzwerk-Tagung Kita und Gesundheit in Oldenburg

„Ein guter Start ins Leben“ - Lebensgrundlage Essen und Trinken im Kindesalter

11.10.2007, Oldenburg

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung in Oldenburg, das Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen und weitere Partner möchten mit der Veranstaltung Kitas, Schulen, Ernährungsexpertinnen, -experten sowie andere Fachleute gut und nachhaltig vernetzen. Themen sind: Wie kann das Wissen über Ernährung in Kitas und Schulen verbreitet werden? Wer kann das tun? Wie können wir dabei vorgehen? Wer kann uns unterstützen? Wer ist in unserer Region als Partner geeignet?

KONTAKT: DGE e.V. Sektion Niedersachsen, Geschäftsstelle Oldenburg, Hanna Boklage, (Ernährungsberaterin DGE), Tel.: (04 41) 9 49 09 07, Fax: (0441) 9 49 09 08, E-Mail: H.Boklage@t-online.de und Angelika Maasberg, Dr. Antje Richter: siehe Impressum.

Kita schafft Zukunft

07.09.2007 - 08.09.2007, Remagen (Koblenz)

Zukunftsweisende Konzepte für Kindertageseinrichtungen, neue Ausbildungsformen für Erzieherinnen, wissenschaftliche Erkenntnisse unterschiedlicher Bildungsbereiche und andere Themen werden im dialogischen Prozess zwischen Theorie und Praxis erörtert. Veranstalter: Institut für Bildungs- und Sozialmanagement (ibus), fröhlpädagogisches Forschungszentrum der Fachhochschule Koblenz am Standort Remagen am RheinAhrCampus.

Kontakt: Fachhochschule Koblenz, Standort Remagen, Frau Heike Hufschlag Südallee 2, 53424 Remagen, Tel.: (0 26 42) 932 -471, Weiter Informationen: Fachtagung2007@rheinahrcampus.de

Symposium: Gesundere Menschen braucht das Land; Kinder- und Jugendgesundheit heute - was ist zu tun?

20. - 21.09.2007, Stadthalle Detmold

Kontakt: Projekt: Gesunde Stadt Detmold, Wall 5, 32756 Detmold, Tel.: (0 52 31) 977-320/441, Fax: 05231/977-696, E-Mail: detmold@gesunde-stadt.de, Internet: www.gesunde-stadt.de

Workshop: "Good Practice – aber wie?"

24.09.2007, Hamburg

Der Workshop bietet die Gelegenheit, nach einem gemeinsamen Einstieg in das Good Practice-Verfahren vier Qualitätskriterien in Arbeitsgruppen besser kennen zu lernen. Dazu berichten Vertreterinnen und Vertreter ausgewählter Good Practice-Beispiele in Zusammenarbeit mit erfahrenen Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Qualitätssicherung über ihr Vorgehen, über Stolpersteine und Erfolge. Der Workshop richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Gesundheits-, Familien- und Sozialarbeit. Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist begrenzt. Der Workshop ist eine Kooperationsveranstaltung der Regionalen Knoten Hamburg und Niedersachsen.

Kontakt: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, Repsoldstr. 4, 20097 Hamburg, Tel.: (0 40) 632 22 20, Fax: (0 40) 632 58 48, E-Mail: buero@hag-gesundheit.de

Seminar: Stress, lass nach! - Stressprävention im Kindergarten und in der Grundschule

26.09.2007, Braunschweig

Nicht nur Erwachsene, auch Kinder erleben im Alltag viele Situationen, die sie als „stressig“ empfinden. Als Stressquellen für Kinder benennen Wissenschaftler die vier Bereiche: Familie, Schule, Freizeit und Umwelt. Konkrete Stresserfahrungen können beispielsweise Streitigkeiten der Eltern und Konkurrenzen unter den Geschwistern, aber auch Leistungsprobleme in der Schule, Termindruck und Lärmbelastung sein.

Kontakt: Veranstaltung der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Tel.: (05 11) 85 87 88, Fax: (05 11) 2 83 49 54, E-Mail: info@jugendschutz-niedersachsen.de

Tagung: Erziehungspartnerschaft Kindergarten - Elternhaus ein Anliegen (nur) der Kinder?

29.09.2007, Hannover

Veranstaltungsort: Egestorffschule, Pettristr. 4, 30449 Hannover, Anmeldungen und Wegbeschreibung finden Sie über das Internet unter: <http://www.kita-lev.de/index.htm> , info@kita-lev.de,

Seminare: Was Kinder stark macht , Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen

09.-12.10.2007, Bovenden

Fortbildungsveranstaltung für Erzieherinnen, Erzieher und Grundschullehrkräfte. Die Fortbildung umfasst einen Einführungsvortrag und vier aufeinanderfolgende Tage mit Seminaren zu folgenden Themen: Salutogenese in Kitas und Schulen, Gesundes Lernen im Kindesalter, Gefühle und Gefühlsentwicklung bei Kindern, Körpererfahrung und Entspannung.

Kontakt: Ländliche Heimvolkshochschule Mariaspring e.V. Bovenden (bei Göttingen), Tel.: (0 55 94) 9 50 60; E-Mail: info@mariaspring.de

Tagung: Kommunale Strategien gegen Kinderarmut – Frühe Prävention in Familien

06.11.2007, Oldenburg

Zweite Veranstaltung in der Reihe „Soziale Ungleichheit und Gesundheit – Theorie für Praxis“ der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V. und des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven. Die Veranstaltungsreihe zielt auf die Vernetzung der Akteure aus den Einrichtungen des Jugendhilfe-, Sozial-, Bildungs- und Gesundheitssektors in der Region Weser-Ems mit Wissenschaft und Politik, um gemeinsam erarbeitete Ergebnisse in Regionen und Kommunen zu tragen.

Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V., Dr. Antje Richter, siehe Impressum

Kongress: Kinder sind verschieden. Wie das Zugehörigkeitsgefühl wachsen kann...

16.-17.11.2007, Göttingen

Beim Kongress werden die Themen Verschiedenartigkeit und Zugehörigkeit diskutiert. Facetten des Kongresses werden aktuelle Fragen der Erziehung und Bildung sein: Erziehung in Kindertagesstätten, Professionalisierung in der Kindertagespflege, ganztägige Bildung und Betreuung von Kindern, die Bedeutung und Notwendigkeit sicherer Bindungserfahrungen. In Vorträgen und Diskussionsforen sollen neue Ideen für das Miteinander-Gestalten entwickelt und erörtert werden. Ein Pädagogisches Café mit offenen Gesprächsrunden lädt ein zum direkten Erfahrungsaustausch und Kontakt zu den Referenten.

Kontakt: Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V., Weender Landstr. 6, 37073 Göttingen, Tel.: (05 51) 5 48 22 10, Fax: (05 51) 5 48 22 22, E-Mail: info@ibbw.de, www.ibbw.de

Symposium: Bewegungs(t)räume. Macht Platz! Mehr Bewegungsräume für Kinder im kommunalen Umfeld

26.-27.11.2007, Hannover

Die mangelnde Bewegung im Alltag ist eine der wesentlichen Ursachen für das ansteigende Übergewichtproblem bei Kindern und Jugendlichen. Wie die Alltagsbewegung von Kindern und Jugendlichen im kommunalen Umfeld gefördert werden kann ist Thema des Symposiums Bewegungs(t)räume. Im Blickfeld stehen sowohl öffentliche als auch private Räume. Das Symposium wird wissenschaftliche Hintergründe und viele interessante Beispiele guter Praxis aus Sport, Stadt- und Sozialplanung zur Diskussion stellen. Die Veranstaltung richtet sich an die kommunalen Akteure z.B. aus den Bereichen Kindertagesstätte und Schule, Jugendfreizeit und Sport sowie Stadt- und Landschaftsplaner.

Kontakt: Plattform Ernährung und Bewegung e.V., Wallstraße 65, 10179 Berlin, Tel.: (0 30) 278 797 67, Fax: (0 30) 278 797 69, E-Mail: plattform@ernaehrung-und-bewegung.de

Kongress: Staunen & Be-greifen - entdeckendes Lernen in Gesundheitsbildung und Schule

28.-29.11.2007, Stuttgart

Auf ihrem Fachkongress stellt die AOK Baden-Württemberg ihr Modellprojekt „ScienceKids-Kinder entdecken Gesundheit“ im Bildungszentrum SpOrt Stuttgart vor. Akteure aus Wissenschaft und Schulpraxis debattieren über Potentiale handlungsorientierter Lernformen für Prävention und Schulalltag. Außerdem können alle Teilnehmer die ScienceKids-Module in vier Praxisworkshops live erproben. Der Kongress richtet sich an Lehrkräfte an Grund- und Hauptschulen (Primarstufe) sowie Sonderschulen (Primarstufe) in Baden-Württemberg, Vertreterinnen und Vertreter der Schul- und Bildungspolitik, Akteure der Lehrerausbildung und -fortbildung, Elternvertretungen sowie Wissenschaftler und Interessenten handlungsorientierter Bildung. Die Anmeldung ist ab sofort möglich, der Frühbuchertarif gilt bis einschl. 31. Juli 2007. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Weitere Informationen und Anmeldeformular unter www.sciencekids.de.

Migration und Beteiligung: Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit

26. - 28.11.2007, Gelnhausen

Die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die oft in sozial benachteiligten Gebieten leben, ist nicht selbstverständlich und benötigt spezielle Kenntnisse. Mit dem „Sozialraumblick“ und aktivierenden bzw. kreativen Zugangsformen der Beteiligung sind Kinder und Jugendliche anders zu verstehen und zu erreichen.

Kontakt: Burckhardthaus, Frau Herrgen, Herzbachweg 2, 63571 Gelnhausen, Tel.: (0 60 51) 89 225, Fax: (0 60 51) 89 240, E-Mail: r.herrgen@burckhardthaus.de

Literatur

Was ist los in Gustavs Bauch?

Ein Bilderbuch

Gustav ist fünf Jahre alt und besucht im Kindergarten die Hasengruppe. An einem Tag isst er nur Süßigkeiten, Pommes und Kuchen. Er merkt, dass ihm nicht nur die Kraft zum Tore schießen, sondern auch die Ideen zum Turmbauen und die gute Laune fehlen. Am nächsten Tag isst Gustav deshalb ausgewogener. Er beginnt seinen Tag mit einem leckeren Müsli. Jetzt klappen auch die Hochschüsse beim Fußballspielen. Und der Turm wird so hoch wie Anneliese, die Erzieherin. Außerdem ist es ein ganz toller Tag. Welche Nahrungsbausteine sich in Gustavs Essen befinden und wie sie arbeiten, erzählen diese selber. Das Buch ist zum Vorlesen und Anschauen geeignet

ULLA DAVIDS, PETRA WEICKGENANNT: *Was ist los in Gustavs Bauch?* Freiburg 2002, Lambertus-Verlag GmbH, 38 Seiten, ISBN 978-3-7841-1380-7, 18,00 Euro

Pädagogik der frühen Kindheit

Ein Handbuch

Das Handbuch ist als aktuelles, theoretisch fundiertes, umfassendes Überblicks- und Nachschlagewerk gedacht, das nicht an ein spezielles theoretisches Grundverständnis gebunden ist, sondern

das breite Feld frühpädagogischer Fragestellungen und Ansätze spiegelt. Neben Konzepten zu Kind und Kindheit bietet es einen Überblick über Programmatik, Konzepte zu speziellen Bildungs- und Erziehungsbereichen wie Sprachförderung, Kognitive Förderung, Ästhetische Bildung und vieles mehr. Es werden professionelle Hilfen vorgestellt und Institutionen beschrieben. In drei Beiträgen geht es außerdem um Beruf, Professionalisierung und Reform der Ausbildung von Erziehungsfachkräften.

Das Buch kann zur Orientierung in der zur Zeit hochaktuellen Diskussion um die Bedeutung der öffentlichen und institutionellen frühkindlichen Erziehung als familienergänzende Maßnahme verhelfen.

LILIAN FRIES, SUSANNA ROUX (HRSG.): *Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk.* Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2006, ISBN- 13: 978-3-407-56283-8, 400 Seiten, 39,90 Euro

Was ist los mit Marie?

Ein Bilderbuch

Die Geschichte dreht sich um die Bärengruppe im Kindergarten. Es ist Spielzeugtag und alle Kinder bringen ihr Lieblingsspielzeug von zuhause mit. Nur Marie nicht. Den Kindern fällt auf, dass Marie nie richtig mitmacht. Sie nimmt weder an einem Ausflug teil, noch am Bastelnachmittag, wenn Tonpapier mitgebracht werden muss. Sie denken zunächst, Marie kann sie nicht leiden und hat einfach keine Lust, mit ihnen zusammen zu sein. Zunächst gibt es Streit, doch dann zeigt sich, wie wichtig Freundschaft ist.

Das Bilderbuch will das Einfühlungsvermögen von Kindern, Eltern und Erzieherinnen und Erziehern gegenüber Kindern stärken, die Armut leben. Die Geschichte ist anschaulich geschrieben und farbig illustriert. An der Idee und der Konzeption des Buches waren Fachkräfte des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln maßgeblich beteiligt.

STEFAN GEMMEL: *Was ist los mit Marie? Mit Illustrationen von Sonja Piechota-Schober.* edition zwei-horn, Neureichenau, 2004, 22 Seiten, ISBN 3-935265-17-4, 9,90 Euro

Eltern-AG – Das Empowerment-Programm für mehr Elternkompetenz in Problemfamilien

Ein Fachbuch

Das Konzept der Eltern-AG ist präventiv ausgerichtet und wendet sich über das Prinzip der Mentoren vor allem an sozial benachteiligte Mütter und Väter. Im vorliegenden Band wird zunächst Einblick in die Praxis gegeben. Er beginnt mit Hinweisen und Leitlinien für den Aufbau und die Durchführung der Eltern-AG und stellt mit der so genannten „Werkzeugkiste“ den Methodenkatalog vor. Anschließend werden kurze Einführungen in Grundlagenwissen, u.a. zu den gesellschaftlichen Randbedingungen oder zur Wirkungsweise von Empowerment gegeben. Im dritten Kapitel werden überblicksartige Theorien vorgestellt, die in die Entwicklung des Konzepts eingeflossen sind.

MEINRAD ARMBRUSTER: *Eltern-AG – Das Empowerment-Programm für mehr Elternkompetenz in Problemfamilien.* Carl-Auer Verlag Heidelberg, 2006, ISBN 3-89670-561-x, 256 Seiten, 24,95 Euro

Rezept

Melonen - Igel

Zutaten (für ca. 16 Personen)

4 Äpfel
4 Birnen
4 Nektarinen
4 Bananen
300 g Weintrauben
Zitronensaft
½ Wassermelone
Schaschlikspieße

So wird es gemacht:

1. Äpfel, Birnen und Nektarinen waschen und abtrocknen. Alles entkernen und in mundgerechte Stücke schneiden. Das Obst sofort mit Zitronensaft beträufeln.
2. Die Bananenschale entfernen und die Banane auch in mundgerechte Stücke schneiden. Auch mit Zitronensaft beträufeln.
3. Die halbe Wassermelone auf einen großen Teller mit der Schnittfläche nach unten legen.
4. Die Obststücke abwechselnd auf die Schaschlikspieße stecken.
5. Die Obstspieße in die Melone stechen, so dass es wie Igelstacheln aussieht.

aus: „Gesundes und Leckeres aus unserer Kinderküche“, Rezeptsammlung der Städtischen Kindertagesstätte Gliesmarode, Braunschweig, E-Mail: Kita.Gliesmarode@Braunschweig.de

Impressum

7. E-Mail-Newsletter des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen, August 2007

Redaktionsschluss für den E-Mail-Newsletter Nr. 8: 15. November 2007

Redaktion: Angelika Maasberg, Dr. Antje Richter, Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V., Fenskeweg 2, 30165 Hannover, Tel.: (05 11) 3 50 00 52, Fax: (05 11) 3 50 55 95, E-Mail: info@gesundheit-nds.de, Internet: www.gesundheit-nds.de (Stichwort: Netzwerke)

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte von Querverweisen auf Webinhalte Dritter. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion.